

## Vorwort.

Im zweiten und vierten Bande der „Schule der Pharmacie“ ist auf die Prüfung und Werthbestimmung der arzneilich verwendeten Körper keine Rücksicht genommen worden, da die Verfasser von der Ansicht ausgingen, dass alle dem Apotheker käuflich dargebotenen und deshalb eine sorgfältige Prüfung erfordernden Arzneimittel chemischen oder pharmakognostischen Ursprungs am zweckmässigsten in einem besonderen Bande, einer Waarenkunde, zusammengestellt würden.

Die Waarenkunde soll darüber Auskunft geben, wie man das betreffende Arzneimittel an seinen physikalischen und chemischen Eigenschaften erkennen, wie man es von ähnlichen Körpern (Verwechslungen oder Verfälschungen) unterscheiden, und wie man seinen Werth bestimmen kann.

In dem chemischen Abschnitt sind besonders diejenigen Präparate in grösserer Ausführlichkeit behandelt worden, welche das zur Zeit gültige Arzneibuch für das Deutsche Reich enthält. Um dem Lehrling das Verständniss für die Bestimmungen des Arzneibuches zu erleichtern, wurde thunlichst an den Text desselben angeknüpft. Von der Berücksichtigung aller augenblicklich benutzten chemischen Arzneimittel konnte in der „Waarenkunde“ Abstand genommen werden, weil bereits im zweiten Bande die wichtigsten der nicht officinellen aber sonst gebräuchlichen chemischen Arzneikörper Erwähnung gefunden haben.

Im pharmakognostischen Abschnitt sind ausser denjenigen Drogen, welche das Arzneibuch als officinelle aufführt, auch die sonst in den Apotheken regelmässig gebrauchten berücksichtigt worden, damit dem Lehrling die Möglichkeit an die Hand gegeben ist, die nothwendigste Auskunft über diese ebenfalls aus

seinem Lehrbuche zu entnehmen. Des eingehenden Studiums bedürfen jedoch in erster Linie nur die durch grösseren Druck hervor-gehobenen officinellen Arzneimittel. Hauptsächlicher Werth ist neben der genauen Charakterisirung, Beschreibung und Prüfung jeder Droge auf ihre Gewinnung, Zubereitung und die morphologische Deutung ihrer Kennzeichen gelegt worden; hingegen wurde von der anatomischen Beschaffenheit, als den Rahmen des dem Lehrling gesteckten Zieles überschreitend, in der Regel Abstand genommen, oder dieselbe nur soweit erörtert, als sie durch einfache makroskopische Reaktionen mit blossem Auge oder mit der Lupe wahrnehmbar ist. Für den Gebrauch des Mikroskops und die Untersuchung von Pflanzenmaterial überhaupt findet sich eine Anleitung im vierten Bande der „Schule der Pharmacie“. Demnächst wurde den im Drogenhandel wirklich vorkommenden Verwechslungen und Verfälschungen sorgfältige Beachtung geschenkt.

Die alphabetische Anordnung des Stoffes machte sich, nachdem die Waaren sämmtlich in vier Gruppen, nämlich in solche anorganisch-chemischen, organisch-chemischen, vegetabilischen und animalischen Ursprungs eingetheilt waren, im Interesse der Uebersichtlichkeit unabweisbar. Im pharmakognostischen Abschnitte, wo die alphabetische Ordnung als ziemlich ungewohnt befremden könnte, kommt auf diese Weise dennoch eine annähernd vollständige Gruppierung nach morphologischen Beziehungen zu Stande, insofern Cortices, Flores, Folia, Herbae, Ligna, Radices, Rhizomata u. s. w. auch durch das Alphabet vereinigt sind. Wer die Drogen nach einer anderen als der alphabetischen Reihenfolge zu studiren oder zu repetiren wünscht, findet im Anhang eine Gruppierung der officinellen vegetabilischen Drogen sowohl nach ihren morphologischen Beziehungen, wie nach der natürlichen Verwandtschaft ihrer Stammpflanzen. In ersterer sind die einzelnen Gruppen weniger eng begrenzt worden, da die genaue morphologische Charakteristik ja bei der Beschreibung der einzelnen Drogen ausreichend gegeben ist.

Berlin, Mai 1894.

**Die Verfasser.**